

**STARK –
STÄRKER –**



**GEMEINSAM FÜR
SPREMBERG/GRODTK**



Seite an Seite für ein lebenswertes Spremberg: Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung und Aufsichtsratsvorsitzender von SWS Andreas Bränzel; ASG-GF Petra Axel; Krankenhaus-GF Tobias Grundmann; SKK-GF Michael Apel; Verbandsvorsteher des SWAZ Stefan Grohmann; ASG-GF Roland Peine, GeWoBa-GF René Stoy; SWS-GF Michael Schiemenz; 2. stellv. Bürgermeisterin Kerstin Schenker; Bürgermeisterin Christine Herntier; Allg. Stellvertreter der Bürgermeisterin Frank Kulik, Vorsitzende der Verbandsversammlung des SWAZ Elke Franke (v. l.). Foto: SPREE-PR/Petsch

Die Stadt Spremberg/Grodtk ist ein starker Wirtschaftsstandort. Viele freiwillige Leistungen der Stadt für ihre Bürgerinnen und Bürger können angeboten und erhalten werden, weil die wirtschaftliche und finanzielle Basis dafür vorhanden ist.

Darauf können wir alle stolz sein! Dafür sagen wir Danke!

Den schweren Jahren der Nachwendezeit folgt nun seit einigen Jahren eine Zeit der Stabilisierung und des Aufschwungs. Der Strukturwandel gibt uns die Chance, unterstützt vom Land Brandenburg und vom Bund, aber an erster Stelle aus uns selbst heraus, zu wachsen, die Zukunft im wahrsten Sinne des Wortes zu gestalten und zu meistern.

Bereit für die Zukunft, im Dienste der Bürgerinnen und Bürger – Sprembergs kommunale Unternehmen

Daran haben auch die kommunalen Unternehmen einen unverzichtbaren Anteil. Wichtige Themen wie Wasserver- und Abwasserentsorgung, medizinische Versorgung, Bereitstellung von Strom, Gas und Fernwärme, kulturelle und touristische Angebote, Wirtschaftsförderung, angemessener Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen werden in diesen Unternehmen behandelt und passende Angebote und Projekte entwickelt. Ohne die kommunalen Unternehmen geht sozusagen nichts in dieser Stadt. Verwaltung

und Stadtpolitik haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, die kommunalen Unternehmen zu stärken, ihnen Raum zur Entwicklung zu geben. All das ist auch darauf gerichtet, dass es uns gelingt, die Chancen, die der Strukturwandel uns bietet, dazu zu nutzen, dass wir eine Stadt entwickeln, die auch künftig mit Stolz den Titel tragen kann: Perle der Lausitz! Einige Beispiele sollen dazu dienen, Ihnen zu zeigen, wie vielfältig die Aufgaben der kommunalen Unternehmen sind und wer daran arbeitet, diese zu lösen.

So unterstützt die Stadt eine Vielzahl von Vereinen und somit hunderte Bürgerinnen und Bürger, die im sportlichen, kulturellen oder sozialen Bereich tätig sind. Die entsprechende Förderrichtlinie ist samt Anträgen auf der städtischen Website www.spremberg.de hinterlegt. Zudem hat es sich die Kommune (freiwillig) zur Aufgabe gemacht, für die Verschönerung des städtischen bzw. dörflichen Umfeldes Mittel aus dem Haushalt der Stadt als Bürgerhaushalt zur Verfügung zu stellen. In diesem Jahr umfasst der immerhin 100.000 Euro!

Näheres dazu erfahren Sie auf S. 2 dieser Ausgabe. Auch die Durchführung von Festen und Feiern passiert nicht so nebenbei. Neben den Finanzen geht es dabei auch immer um den störungsfreien Ablauf u. a. des Heimatfestes, der Feste in der Adventszeit oder aller anderen Feierlichkeiten. Nichts passiert von allein, alles muss angepackt, geplant und gestaltet werden. Konstruktive Zusammenarbeit, respektvolles Miteinander, Abstimmung der Ziele, das zeichnet unsere kommunalen Unternehmen aus.

**In diesem Sinne:
Stark – Stärker –
Gemeinsam
für Spremberg/Grodtk!**

Christine Herntier,
Bürgermeisterin

Sie ist da – die neue Spremberg/Grodtk-App!



Die Digitalisierung der Verwaltung schreitet auch im Spremberger Rathaus voran – immer mehr Anträge können inzwischen digital ausgefüllt werden und immer mehr Informationen sind auch online abrufbar. Das erspart den Bürgern Wege und Wartezeiten im Bürgerbüro oder Rathaus und der Verwaltung jede Menge herkömmlicher Büroarbeit.

Ein besonderes Angebot steht ab sofort zusätzlich bereit – die Stadt Spremberg/Grodtk-App für Bürger, Besucher und alle, die sich für unsere Stadt interessieren. Welche Vorteile bietet die App? Sie informiert über alle Nach-

richten und Neuigkeiten in und um Spremberg/Grodtk, über Ausflugstipps, das Wetter, Veranstaltungen, Vereine und kommunale Unternehmen. Des Weiteren findet man hier alle wichtigen Informationen



zur Stadtverwaltung, beispielsweise das digitale Serviceportal, das Terminportal, das Amtsblatt sowie aktuelle Informationen zur Stadtpolitik.

Das Besondere: In der App sind auch wichtige Dienstleistungen weiterer Anbieter eingebunden, wie der Abfallkalender und der „Maerker“, ein Portal, auf dem Mängel in der Kommune gemeldet werden können, zum Beispiel durch

Bäume verdeckte Straßenschilder, wilde Mülldeponien oder gefährliche Schlaglöcher. Somit bietet das Programm ein gebündeltes Gesamtpaket an Informationen und Dienstleistungen für alle Nutzer.

Mit der App setzt die Stadt nicht nur einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zu einer modernen und digitalen Kommune, sondern ist auch bei der Umsetzung der Vorgaben des Online-Zugangsgesetzes einen großen Schritt vorangekommen. So findet sich in der App ebenfalls eine Schnittstelle zum Bürger- und Unternehmensservice Brandenburg (BUS-BB)

wieder. Dieser Online-Service-Dienst stellt den Bürgerinnen und Bürgern die wichtigsten Informationen zu Verwaltungsdienstleistungen auf einen Blick zur Verfügung.

„Alles in allem bedeutet die App einen Quantensprung in Richtung Bürgerfreundlichkeit, Bürgerbeteiligung, transparentere Kommunikation und umfassendere Informationsbereitstellung. Die App ist kostenlos unter dem Namen „Spremberg/Grodtk-App“ ab sofort im App-Store (Apple) und bei Google-Play (Android) für alle zugänglich.“

Ideen für das Wir-Gefühl

„Bürgerbeteiligung muss unkomplizierter werden!“

Martin Mogel ist seit einem Jahr „Sachbearbeiter Bürgerhaushalt“ in der Stadtverwaltung Spremberg/Grodok. Im Interview erzählt er, wie sich Sprembergerinnen und Spremberger aktiv einbringen und ihr Wohnumfeld verschönern können.

Neue Pflanzen vor der Bushaltestelle, eine Sitzgelegenheit auf dem Spielplatz, eine Bücher-Tauschcke in einem ungenutzten Gebäude. Oft sind es ganz einfache Dinge, die das Leben etwas freundlicher, bequemer, schöner machen. Sie kosten nicht viel, aber sie kosten etwas. Stehen dafür öffentliche Mittel zur Verfügung? Wo ist der passende Geldtopf? Antworten darauf gibt es vom verantwortlichen Sachbearbeiter Bürgerhaushalt, Martin Mogel.

Herr Mogel, ist es möglich, dass Spremberger Bürgerinnen und Bürger für kleinere Wünsche neuerdings direkt in die Stadtkasse greifen können?

Das ist – im übertragenen Sinne – möglich und erwünscht! Wenn die Einwohner in den Ortsteilen oder im Stadtgebiet ihr Umfeld lebenswerter gestalten wollen und sich einbringen, dann ist das letztlich konkrete Bürgerbeteiligung. Damit kommt die Gemeinde dem brandenburgischen Leitgedanken, mehr Demokratie durch mehr Bürgerbeteiligung, wieder ein Stück näher.

Woher kommt das Geld?

Die Kommune verpflichtet sich, jährlich eine bestimmte Summe für solche relativ schnell umsetzbaren Sachen im Haushalt vorzuhalten. Entsprechend unserer Einwohnergröße sind das für Spremberg/Grodok mit seinen 14 Ortsteilen 50.000 Euro, eingestellt im Finanzhaushalt der Stadt. Das Budget wird in Abhängigkeit der aktuellen jährlichen Haushaltslage regelmäßig durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Vorschläge können



Vor-Ort-Besichtigung des künftigen Naturlehrpfades ganz in der Nähe des Hornower Schlosses mit Saskia Dörry aus Hornow/Lěšće und dem Sachbearbeiter Bürgerbeteiligung Martin Mogel. Saskia Dörry hat beantragt, dass die Schilder mit Erklärungen entlang des Naturlehrpfades samt Pfosten aus dem Bürgerhaushalt genommen werden. Etwa 5.500 Euro wird das kosten.

Fotos (2): Konstanze Schirmer/Stadt Spremberg/Grodok

bereits von Kindern ab dem 12. Lebensjahr eingereicht werden. Die gewünschte Summe sollte mindestens 500 Euro brutto betragen, 10.000 Euro brutto aber nicht übersteigen.

Wie verlief der Start in den Jahren 2022 und 2023?

2022 hatten wir ja noch mit der Pandemie zu tun, aber die Grundlagen wurden erarbeitet – neben meiner Stelle wurde auch eine

Website eingerichtet: www.Buergerhaushalt.Stadt-Spremborg.de. 2023 sind wir mit den ersten Vorschlägen für insgesamt 50.000 Euro gestartet. Da wir 2022 kein Geld für den Bürgerhaushalt ausgegeben haben, befinden wir uns jetzt in der komfortablen Situation, dass uns in diesem Jahr 100.000 Euro zur Verfügung stehen.

Wenn nun jemand eine gute Idee hat, was ist konkret zu tun?

Vorschläge können digital abgegeben werden (*Website im Bild unten, Anm. d. Red.*). Zusätzlich wurden Formulare zum Selbstausfüllen im Rathaus, in der Touristinformation und im Bürgerbüro ausgelegt, im Amtsblatt veröffentlicht und den Ortsvorstehern ausgehändigt.

Wer entscheidet, welches Projekt umgesetzt wird? Es gibt ja sicherlich mehr Wünsche, als Geld vorhanden ist?

Das stimmt. Die Auswahl erfolgt über eine Jury, die Steuerungsgruppe Bürgerhaushalt. Sie setzt sich zusammen aus Mitarbeitern der Verwaltung, sachverständigen Bürgerinnen und Bürgern, Stadtverordneten, Jugendbeirat und Seniorenbeirat. Von 77 eingereichten Vorschlägen wurden 28 freigegeben. Das hatte vor allem damit zu tun, dass sich ein Großteil der Ideen schon in der Planung bzw. Umsetzung befand oder auf anderem Weg realisiert werden kann.

Nennen Sie bitte ein paar Beispiele für Vorhaben, die vom Bürgerhaushalt 2023 profitieren.

Terpe/Terpje, das zweite Dorf im Land Brandenburg mit der Auszeichnung „Schwalbendorf“, bekommt an drei Ortszufahrten entsprechende Begrüßungsschilder. In Bühlow/Běla wünschte man sich ein Spielgerät, dort gibt's nämlich keinen Spielplatz. An gleich mehreren Standorten war der Wunsch nach Ruhebänken und mehr Papierkörben da sowie im Stadtkern nach kostenlosen Hundekotbeuteln. In der Stadt erhalten geschichtsträchtige Häuser eine Beschilderung, sodass Einheimische und Touristen wissen, was es mit den Gebäuden auf sich hat. Und in Hornow/Lěšće werden die Hinweisschilder für einen Naturlehrpfad bezuschusst.

Sie scheinen sich sehr wohlfühlen in Ihrem neuen Job?

Ich finde, der Bürgerhaushalt ist ein wunderbares Instrument, um tatsächlich Demokratie vor Ort zu stärken. Das sind ja alles Dinge, von denen die Menschen hier bei uns etwas haben. So identifizieren sie sich doch viel besser mit ihrer Heimat. Gerade für junge Leute ist der Bürgerhaushalt eine zusätzliche Möglichkeit der Jugendbeteiligung. Insgesamt kann die Floskel, Vertrauen durch Transparenz in Verwaltung und Politik zu schaffen, zur Realität werden. Das finde ich gerade in der jetzigen Zeit sehr wichtig!



Aufruf zum Mitmachen – an den Brückengeländern hängen Transparente zum Bürgerhaushalt.

STADTVERWALTUNG SPREMBERG/GRODK

- 257 Mitarbeiter ■ 5 Fachbereiche: Bürgermeisterin; Innerer Service und Recht; Finanzen; Bürgerservice; Planen und Bauen
- Verantwortlich für:
 - 21.994 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 31.12.2023) der Kernstadt und den Ortsteilen (OT)
 - 14 OT: Graustein/Syjk, Schönheide/Prašyca, Wadelsdorf/Zakrjejc, Hornow/Lěšće, Lieskau/Lěsk, Terpe/Terpje, Schwarze Pumpe/Carna Plumpa, Haidemühl/Gózdź, Groß Luja/Łojow, Türkendorf/Zakrjow, Cantdorf/Konopotna, Weskow/Wjaska, Sellessen/Zelezna, Trattendorf/Dubrawa
 - 5 Schulen (Grundschule Kollerberg, Heidegrundschule Sellessen/Zelezna, Astrid-Lindgren-Grundschule, Grundschule „Geschwister Scholl“ Schwarze Pumpe/Carna Plumpa, Berufsorientierende Oberschule (BOS)
 - 2 kommunale Kitas (Kita Kollerberg, Kita-Zentrum Schwarze Pumpe/Carna Plumpa)
- Politische Gremien/Möglichkeiten der Mitbestimmung:
 - SVV + Ausschüsse (HA, ABOS, BKSS, AFRP), Kinder- und Jugendbeirat, Seniorenbeirat, Bürgerhaushalt, Ortsteilbudget, Microfond (HA = Hauptausschuss der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Spremberg/Grodok, ABOS = Ausschuss für Bauen, Ordnung und Sicherheit der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Spremberg/Grodok, BKSS = Ausschuss für Bildung, Kultur, Sport und Soziales der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Spremberg/Grodok, AFRP = Ausschuss für Finanzen und Rechnungsprüfung der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Spremberg/Grodok)
- Kommunale Unternehmen: Krankenhaus Spremberg, SWS, SWAZ, SKK, GeWoBa, ASG
- Größte Bauvorhaben: Schwimmhalle, Bürgerhaus am Markt, Färberquartier, Gesundheitslandhaus Schwarze Pumpe/Carna Plumpa, Dorfgemeinschaftshaus Cantdorf/Konopotna

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Spremberg/Grodok, GeWoBa, SWS, SKK, SWAZ, ASG, Krankenhaus Spremberg

Redaktion und Verlag:

SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Telefon 030 247468-0

V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel

Redaktionsleitung: Brita Friedel,

brita.friedel@spree-pr.com,

Telefon 030 247468-27

Mitarbeit: Daniela Kühn

Layout: SPREE-PR, Günther Schulze

Redaktionsschluss: 06.05.2024

Druck: MÖLLER PRO MEDIA GmbH

Nachdruck von Beiträgen

und Fotos nur mit Genehmigung

von SPREE-PR! Für Inhalte externer

Links sind ausschließlich deren

Betreiber verantwortlich;

SPREE-PR übernimmt keine Haftung.

Bedürfnisse erfordern Umdenken und bedarfsgerechten Umbau

Viele verschiedene Aspekte müssen berücksichtigt werden, wenn eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft ihre Aufgaben bestmöglich erfüllen will. „Unser Kundenkreis ist sehr vielseitig. Dementsprechend müssen auch unsere Mietobjekte unterschiedliche Ansprüche erfüllen“, betont GeWoBa-Geschäftsführer René Stoy. So wird mit „Junges Wohnen“ Menschen bis 27 Jahren ein spezielles, kostengünstiges Angebot unterbreitet. Doch auch die Bedürfnisse von Zuzüglern werden berücksichtigt, ebenso die von älter werdenden Mietern. „Wir müssen attraktiven Wohnraum für ganz unterschiedliche Generationen und Einkommensgruppen bieten.“

Betreutes Wohnen

Berücksichtigt werden das Stadtentwicklungskonzept, die Altersentwicklung, der Ist-Zustand der Objekte sowie geplante Maßnahmen. Mit dem Umbau des Mehrfamilienhauses im Kochsdorfer Weg 41 reagiert die GeWoBa auf die aktuelle Bevölkerungs- und Mieterstatistik – die größte Mieterzahl liegt bei 65 plus. Deshalb schafft die GeWoBa innerhalb des nächsten Jahres ein weiteres Objekt für seniorengerechtes und barrierefreies Wohnen. Dafür wird der Fünfgeschossiger, der in

der DDR-Planung bereits als seniorengerechtes Mietobjekt errichtet wurde, umfänglich saniert und umgebaut. Die bisherigen Einraumwohnungen werden zu Zweiraumwohnungen umgestaltet. Ein regionaler Pflegedienst wird in das Objekt integriert und „betreutes“ Wohnen anbieten. „Damit wird eine Wohnform zwischen einer Mietwohnung und einem Pflegeheim geschaffen“, so René Stoy. „Die Mieter können weiterhin ein selbstbestimmtes Leben führen, bei Bedarf aber die Unterstützungsangebote annehmen.“

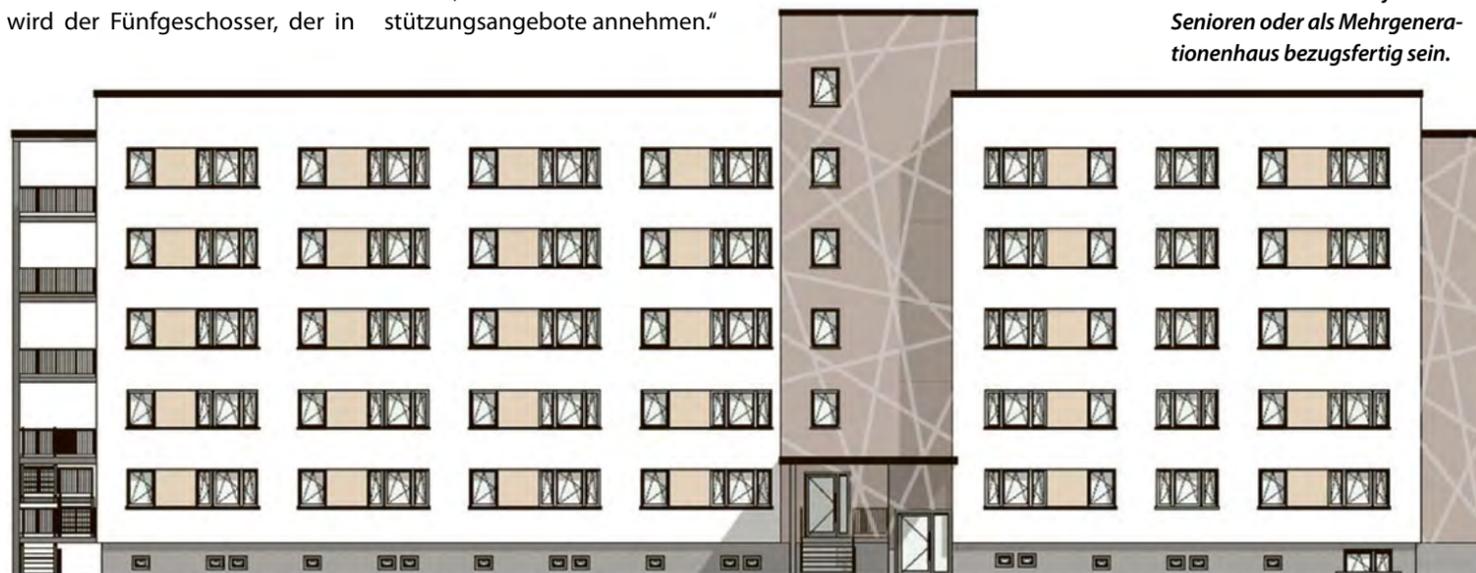
Platz für Gemeinschaft

Aktuell wird geprüft, ob in die unteren Etagen ein Kinder- und Jugendhilfeträger einziehen kann. Geplant sind dann betreute Wohngruppen sowie weitere Betreuungs- und Beratungsangebote. „Somit würden sich tolle Synergien ergeben und ein von der GeWoBa bevorzugtes Mehrgenerationenwohnen ermöglicht werden.“ Damit sich die verschiedenen Generationen begegnen können, würden Gemeinschaftsplätze eingerichtet, daneben aber auch entsprechende Rückzugsmöglichkeiten geschaffen werden. Leider stehen aktuell die Zusagen der Kostenträger für dieses Konzept weiterhin aus. Im Sommer soll dennoch mit der Dämmung der Außenfassade begonnen werden. Anfang 2025 startet die Strangsanierung, bei der alle Leitungen ausgetauscht, eine neue Fernwärmestation und ein

neuer Aufzug eingebaut sowie die Grundrisse neu gestaltet werden. Das Außengelände würde im Konzept Mehrgenerationenwohnen zweigeteilt gestaltet, ein Bereich für Kinder und Jugendliche, einer für die Senioren.

Anfang 2026 soll das Haus entweder als reines barrierefreies Wohnobjekt für Senioren oder als Mehrgenerationenhaus bezugsfertig sein. Aktuell wohnen noch 20 Mieter in dem Objekt, 40 Wohnungen stehen leer. „Sanierung und Neunutzung sind also zwingend notwendig.“ Für die bisherigen Mieter wird ein baugleiches Objekt am Kollerberg hergerichtet. Darum sowie um den Umzug kümmert sich die GeWoBa, damit den Mietern keine zusätzlichen Kosten entstehen.

▼ So wird das Mehrfamilienhaus im Kochsdorfer Weg aussehen: 2026 wird es entweder als reines barrierefreies Wohnobjekt für Senioren oder als Mehrgenerationenhaus bezugsfertig sein.



Grafik: Planungsgruppe ABV GmbH

GUT ZU WISSEN

Mieterbudget für schöneres Wohnumfeld

Ein frischer Anstrich für die Bank, einen Farbtupfer auf der Wiese oder in der Rabatte vor dem Haus durch Frühlingsblüher, ein zusätzlicher Papierkorb – schon kleine Maßnahmen können die Wohnqualität verbessern. Ab dem kommenden Jahr stellt die GeWoBa dafür ein Mieterbudget in Höhe von insgesamt 10.000 Euro zur Verfügung. Bis zum 31. Juli 2024 können sämtliche GeWoBa-Mieter ihre Verbesserungsvorschläge für ihr Wohnumfeld einbringen. Das Mindestalter beträgt 12 Jahre. Die Vorschläge samt Foto, Angabe des Standortes und eigener Kostenschätzung können online unter kontakt@gewoba.info, auf der Homepage unter „Über uns“ – „Mieterbudget“ sowie auf Papier postalisch eingereicht oder direkt in der Geschäftsstelle abgegeben werden.



QR_Mieterbudget

KURZ & KNAPP

Die GeWoBa in Zahlen

27 Mitarbeiter, darunter **2** Auszubildende

ca. **2.800** Wohneinheiten

37 Gewerbeeinheiten

ca. **5.300** Mieter

ca. **151.700** m² Grünflächen



Gesellschaft für Wohnungsbau mbH – GeWoBa – Spremberg

Drebkauer Str. 4
03130 Spremberg

Telefon: 03563 341-0

kontakt@gewoba.info

www.gewoba.info

Gut vorbereitet für neue Herausforderung

Seit 1. Mai 2024 gibt es bei der GeWoBa eine neue Stelle – die der Sachgebietsleiterin Gebäudemanagement. Baulich-fachliches Hintergrundwissen ist dafür ebenso notwendig wie das Geschick, als Bindeglied zwischen internen und externen Partnern und Dienstleistern zu fungieren. Obwohl Lisa Tzschichholz mit ihren 26 Jahren zu den jungen Kolleginnen bei der GeWoBa zählt, ist sie für diese Stelle prädestiniert. Hier hat sie 2018 erfolgreich ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau abgeschlossen, wechselte direkt ins Angestelltenverhältnis und eignete sich seit dem im Fachbereich Technik umfassende Kenntnisse an. Ein besonderes Augenmerk soll sie nunmehr in ihrer neuen Funktion auf die Unterhaltung, Pflege und Betreuung der Objekte der GeWoBa legen. Mit dieser Schnitt-



Geschafft und geglückt! Lisa Tzschichholz, Sachgebietsleiterin Gebäudemanagement, vor dem Mehrfamilienhaus in der Karlstraße, das in den vergangenen Jahren umfangreich saniert wurde.

Foto: SPREE-PR/Petsch

stelle soll die Einhaltung der vereinbarten Qualitäten, Zeiten und die Abrechnung mit Dienstleistern besser im Blick behalten und sichergestellt werden. „Dass das bestmöglich funktioniert, einerseits vorausschauend, so dass Maßnahmen gut geplant werden können, andererseits auf kurzem Weg, wenn schnell reagiert werden muss, verstehe ich im Sinne unserer Mieter als Hauptaufgabe“, sagt Lisa Tzschichholz. „Sie ist in diese Aufgabe hineingewachsen“, sagt der GeWoBa-Geschäftsführer René Stoy. Er weiß, wie wichtig es ist, jungen Menschen eine attraktive berufliche Perspektive zu bieten. „Wenn unser eigener Nachwuchs das hier Erlernte anwendet, sich einbringt und bei uns weiterentwickelt, ist das immer besonders wertvoll – für unser Unternehmen und die gesamte Region.“

Drei Energieversorger arbeiten gemeinsam an der Wärmewende

Fernwärme bleibt wichtiger Baustein in der Region

Den Strukturwandel müssen auch die Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH (SWS), die Versorgungsbetriebe Hoyerswerda GmbH (VBH) und die Stadtwerke Weißwasser (SWW) bewältigen. Deshalb streben sie gemeinsam eine nachhaltige Wärmeversorgung für die Lausitz an.

Ihr Ziel: die Lausitz als Energieregion zu erhalten – auch nach dem schrittweisen Kohleausstieg und dem damit verbundenen Verlust von Abwärme. Diese wird derzeit aus den Kraftwerken Schwarze Pumpe und Boxberg geliefert, ergänzt durch ca. 3 % separaten KWK-Wärmeerzeugungsanteil.

Konsortium als Vorbild

Die drei kommunalen Versorger unterzeichneten Ende April einen neuen Konsortialvertrag, der nahtlos an die bisherige effektive Zusammenarbeit aus dem Konsortialvertrag vom Dezember 2020 anknüpft. Das ist die Grundlage für die gemeinsame Beantragung von Fördermitteln. Die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit über Bundesländergrenzen hinweg und ihre klare Vision für eine nachhaltige Energieregion machen das Lausitzer Konsortium zu einem Vorbildprojekt im Rahmen der Energiewende. „Um die Wärmeversorgung in Spremberg nach dem Abschalten des Kraftwerks Schwarze Pumpe auf klimaneutrale Energieerzeugungsanlagen und Speichermöglichkeiten umzustellen, ist erneuerbare Energie unverzichtbar“, sagt SWS-Geschäftsführer Michael Schiemenz. „Oberste Priorität haben für uns die Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit, Nachhaltigkeit und Wertschöpfung für die Bürgerinnen und Bürger in und um Spremberg.“

Studie zeigt Chancen

Durch den Einsatz klimaneutraler Wärmeträger sollen die nachhaltige Energieversorgung sichergestellt und die Wertschöpfung in der Region erhalten werden. Unterstützt



Spremberg mit seiner Altstadt aus der Vogelperspektive: Um für die Stadt und die Lausitz die Wärmewende zu meistern, haben die kommunalen Wärmeversorger aus Spremberg, Hoyerswerda und Weißwasser einen neuen Konsortialvertrag unterschrieben.

Foto: SPREE-PT/Petsch

wird die Kooperation von einem 20-köpfigen Beirat aus Politik, Gesellschaft und regional tätigen Unternehmen. In Abstimmung mit dem Beirat schlossen Ende 2023 das Fraunhofer-Institut für Energieinfrastrukturen und Geothermie (IEG), das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI), das Ingenieurbüro Tilia GmbH sowie das Institut für Ressourceneffizienz und Energiestrategien im Auftrag der drei Versorger eine Transformationsstudie ab. Auf deren Basis soll eine klimaneutrale Wärmeversorgung passend zur Region mit etwa 85.000 Menschen gestaltet werden. Neben technologischen Aspekten spielten auch soziale, politische und wirtschaftliche Faktoren eine Rolle. Es wurden erneuerbare Wärmequellen in der Region identifiziert und analysiert und auf die Anpassung der Wärmenetze an die zukünftigen Bedarfe geachtet.

In 15 Jahren umgesetzt

Durch den Ausbau der bestehenden Fernwärmenetze auf bis zu 70 % Wärme-Versorgungsanteil und



Unterzeichnung des neuen Konsortialvertrags Ende April: v. l. hinten Oberbürgermeister Torsten Ruban-Zeh aus Hoyerswerda, die Spremberger Bürgermeisterin Christine Herntier, Wulf Stibenz als Vertreter des Oberbürgermeisters von Weißwasser, vorn v. l. Wolf-Thomas Hendrich (GF VBH), Katrin Bartsch (GF SWW) und Michael Schiemenz (GF SWS).

den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien soll eine nachhaltige und bezahlbare Wärmeversorgung möglich werden – in spätestens 15 Jahren. Herausforderungen liegen im Einsatz von Fördermitteln und der Beschaffung von Flächen. Neben dem Fernwärmenetzausbau ist auch das geförderte „Referenzkraftwerk Lausitz“ auf dem Gelände des Industrieparks Schwarze Pumpe als Leuchtturmprojekt bedeutend. Das

Wasserstoff-Speicherkraftwerk soll zunächst mit 10 MW betrieben und seine Leistung bis 2030 auf voraussichtlich 100 MW stetig gesteigert werden. Darauf aufbauend wird angestrebt, die Kapazitäten in der Lausitz künftig mit weiteren nachhaltigen Kraftwerken auszubauen. Die Studie liefert eine Blaupause für den Prozess der kommunalen Wärmeversorgung, die bundesweit übertragbar ist. Deshalb ermutigen

die Beteiligten andere Kommunen, die Erkenntnisse zu nutzen.

ZAHLEN & FAKTEN



- 59 Mitarbeiter zwischen 18 und 64 Jahren, 2 Auszubildende und eine Werkstudentin
- **Stromnetz:** 392 km Kabellänge, 106 Trafostationen
- **Erdgasnetz:** 234 km Rohrlänge, 17 Gasdruckregelanlagen
- **Fernwärmenetz:** 26 km, 44 GWh/a transportierte Wärmemenge, 5 Wärmeübertragerstationen
- **Kontakt:** SWS, Lustgartenstraße 4a, 03130 Spremberg, Telefon: 03563 3907-0
post@swspremberg.de
www.swspremberg.de

Auch wenn Bianca Pehla noch sehr jung ist, seit 26 Jahren ist sie Teil des SWS-Teams, ihr gesamtes bisheriges Berufsleben. „Es war von Anfang an die richtige Entscheidung“, sagt die Leiterin Personalmanagement rückblickend.

Von 1998 bis 2001 absolvierte sie beim kommunalen Energieversorger ihre Ausbildung zur Bürokauffrau mit Bravour, erhielt ein Stipendium und nahm ein berufsbegleitendes Studium auf, welches sie 2008 als Diplom Betriebswirtin der FH Wildau beendete. Ihre Abschlussarbeit schrieb sie über Mitarbeitermotivation – das Thema begleitet sie bis heute – und re-

Die beste Wahl von Anfang an

cherchierte dafür natürlich bei den SWS. Noch während des Studiums lernte sie weitere Bereiche kennen, darunter die Finanzbuchhaltung. Die Vielseitigkeit kommt ihrem Interesse an Weiterentwicklung sehr entgegen. So übernimmt sie nach der Geburt ihres ersten Kindes die Leitung eines neuen Projektes, bei flexibler Zeiteinteilung und selbst organisiert. Die oft zitierte Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird bei den SWS gelebt. Mittlerweile ist Bianca Pehla dreifache Mutter und Leiterin der Personalabteilung. „Als unsere Leiterin in den Ruhestand



Foto: SPREE-PT/Petsch

ging und ich für die Nachfolge angefragt wurde, war ich sofort begeistert. Das war das Beste, was mir passieren konnte. Ich brenne für die Themen Motivation, Mitarbeiterführung, Persönlichkeitsentwicklung. Das Tolle ist, dass ich

◀ Bianca Pehla, Leiterin Personalmanagement, geht bei der Gewinnung und Motivation von Mitarbeitern gern neue Wege. Mit dem SWS-Superhelden, der Dank QR-Code zum Leben erweckt wird, wirbt das Unternehmen für eine neue Ausbildung für IT-Fans.

voll unterstützt werde, wenn ich vorschlage, zum Beispiel mit Mitarbeiterevents oder Entwicklungsgesprächen neue Wege zu gehen. Wenn wir wissen, was unsere Mitarbeiter auch außerhalb des Berufs bewegt, können wir sie ihren Interessen entsprechend fördern“, sagt Bianca Pehla. Häufig wird den SWS bescheinigt, dass die Einstellungsgespräche hier anders sind. „Unser Fokus liegt auf der Persönlichkeit, wie reflektiert ist der Mensch. Das ist für ein erfolgreiches, harmonisches Team wichtiger als volle Punktzahl bei Standardtests.“ Die geringe Fluktuation ist ein Beweis, dass diese Strategie bestens funktioniert.

Sie wollen die Perle der Lausitz auf geheimnisvollen Wanderwegen entdecken, Konzertkarten für Ben Zucker im Juni auf der Freilichtbühne, Tickets für den FC Energie, einen Spremberg-Magneten, ein E-Bike ausleihen, einen Stadtgutschein verschenken oder suchen regionale Literatur?

In der Touristinformation werden Gäste ebenso fündig wie Einheimische, die ihre Heimat besser kennenlernen oder Besuchern die Lausitz zeigen wollen. „Sie bekommen bei uns Radwanderkarten, Ausflugstipps für Spremberg und die 14 Ortsteile und natürlich auch weit darüber hinaus, Eventim-Tickets, Geschenke mit Regionalbezug, einheimischen Honig oder speziellen Gin, Gästeverzeichnisse, Postkarten, kostenlose Zeitungen und vieles mehr“, zählt Merry Anger auf. Seit 2022 arbeitet sie in der Touristinfo, zum 1. Mai 2024 hat sie die Leitung übernommen.

Geheimtipps inklusive

„Meine Kollegin Laila ist meine größte Hilfe, sie unterstützt mich und gemeinsam versuchen wir, die Interessen und Vorstellungen unserer Kunden bestmöglich zu bedienen“, berichtet die gebürtige Sprembergerin, die viele Jahre in anderen Städten gelebt und u.a. auf einem Berliner Ausflugsschiff gearbeitet hat. Vor vier Jahren kam sie zurück in ihre Heimat und beschritt mit der Stelle in der Tourist-info noch einmal neue berufliche Wege. „Es gefällt mir sehr gut. Die Arbeit ist sehr vielseitig, nie eintönig. Wir lernen ständig Neues kennen, erweitern unsere Angebote, berücksichtigen Tipps. Natürlich können wir nicht alles wissen, aber wir recherchieren und kümmern uns, damit sich sowohl Touristen als auch Einheimische bei uns gut beraten fühlen.“ Denn die Touristinfo versteht sich auch als Dienstleister für alle in der Tourismusbranche Tätigen wie Gastronomen, Hoteliers, Anbieter von Unterkünften, Händlern oder Vereinen. Dank des breiten Portfolios können die beiden Frauen mit Geheimtipps überraschen und sich hineinversetzen, was bestimmte Besucher erwarten. Klassenreife, Junggesellenabschied, Radwanderung, Kurzurlaub mit Kindern, Firmenevent – die Angebote und Vorschläge sind so vielfältig wie die Kundenwünsche.

Ausgangspunkt für Ausflüge

Mindestens ein verlängertes Wochenende sollten sich Besucher Zeit nehmen, wenn sie Spremberg und Umgebung kennenlernen wollen. Auch als Ausgangspunkt für Ausflüge nach Berlin oder Dresden ist die „Perle der Lausitz“ ideal. „Was ich jedem vor Ort ans Herz legen kann, ist ein Spaziergang durch unseren Stadtpark“, sagt Merry Anger, die alles andere als eine begeisterte Wanderin war, wie sie bekennt.



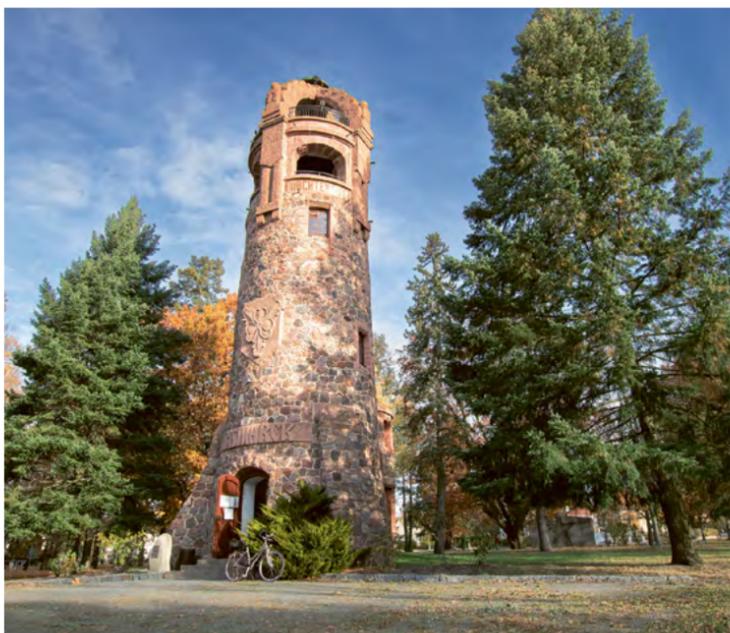
Merry Anger, Leiterin der Touristinfo, und ihre Kollegin Laila Wentworth helfen gern weiter, wenn Ideen für Ausflüge, Fahrradkarten, Spremberg-Souvenirs oder Tipps für Unterkünfte benötigt werden. Foto: SPREE-PR/Kühn



Die Spremberger Freilichtbühne zum Heimatfest: Mit ihrem einzigartigem Ambiente lädt sie alljährlich zu Konzerten und Aufführungen ein und zieht zahlreiche Besucher an. Foto: Michael Apel



Das Freibad gehört zu den Attraktionen im Sommer. Viele Besucher kommen extra dafür nach Spremberg. Foto: SKK



Der Bismarckturm hat saisonal geöffnet und ermöglicht einen tollen Ausblick vom Stadtpark aus. Fotos (4): Laila Wentworth

„In meinem Fall ist es toll, dass die Arbeit auch ins Privatleben einfließt, denn so entdecke ich viele Seiten meiner Heimat.“ Wer den Stadtpark auf dem Georgenberg besucht, sollte sich bei einem Abstecher auf den Friedhof die historischen Grabmale und

natürlich den Bismarckturm ansehen. Zu jeder Jahreszeit hat die Aussicht vom Sängerblick oder von der Plattform der früheren Kapelle einen besonderen Reiz. „Da leistet der LAGA-Verein tolle Arbeit, der in den Maßen der früheren Georgenbergkapelle eine

Die erste Adresse für Gäste und Einheimische



Der Mehrgenerationen-Spielplatz neben der Freilichtbühne in Spremberg lädt zum Austoben und Entdecken ein.



Beim Spaziergang durch den Stadtpark kann man diesen schönen Blick auf Spremberg erhaschen.



Auf das Denkmal vom Nachtwächter Kulke trifft man bei einem Stadtsparzierung.

Illumination errichten möchte.“ Apropos: Auch die Spurensuche nach verschwundenen Orten in der Braunkohleregion ist reizvoll und bietet selbst Sprembergern viele neue Erkenntnisse. Im Sommer wird die Tourist-Information, die aktuell im Erdgeschoss des CCS zu finden ist, in ihr neues „altes“ Domizil zurückziehen. Dann befinden sich die Räumlichkeiten für die Service-Anlaufstelle Nummer 1 wieder im zwischenzeitlich renovierten Bürgerhaus. Allerdings steht mehr

Platz zur Verfügung als vor ein paar Jahren, da die Touristinfo um die Fläche des früheren Bürgerbüros erweitert wird.

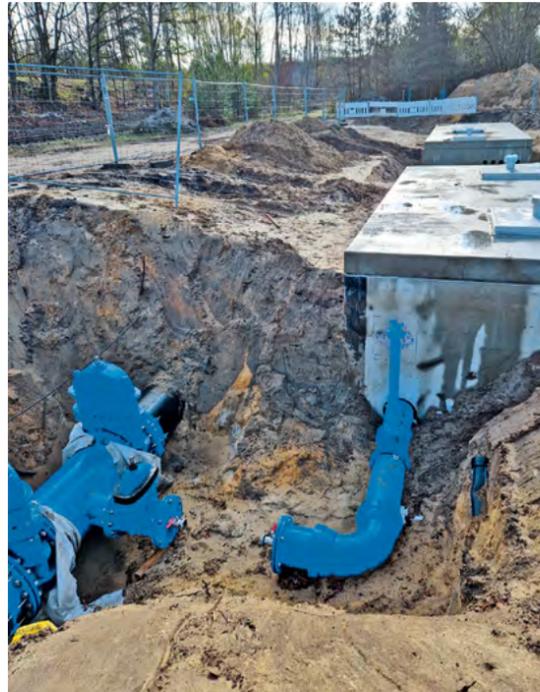
➔ Kontakt:
Tourist-Information Spremberg
 Öffnungszeiten:
 Montag – Freitag von 9 – 16 Uhr
 aktuell im Erdgeschoss vom CCS
 Am Markt 5, 03130 Spremberg
 Telefon: 03563/59 00 656
info@touristinfo-spremberg.de
www.touristinfo-spremberg.de

In der Lausitz steht die Versorgung mit Trinkwasser vor großen Herausforderungen, besonders durch den Rückgang des Bergbaus und den Klimawandel. Wegen der Schließung des Wasserwerkes Schwarze Pumpe durch die bergbaubedingte Einstellung der Trinkwasserproduktion musste die Trinkwasserversorgung in der Region neu strukturiert werden.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, haben sich mehrere Trinkwasserversorger zu einem Verbund zusammengeschlossen. Dieser verbindet die regionalen Zentren Weißwasser, Hoyerswerda, Kamenz, Senftenberg und Spremberg miteinander. Das gemeinsame Ziel: eine zuverlässige und flexible Wasserinfrastruktur für die Region zu gewährleisten, insbesondere für Industrieansiedlungen sowie im Falle von Havarien und klimawandelbedingter Wasserknappheit.

Dafür sind unter anderem neue Anlagen nötig, um die jeweiligen Verbandsgebiete auch per Leitungssystem miteinander zu verbinden. Im SWAZ-Verbandsgebiet – genauer in Schwarze Pumpe – wurde Ende November 2023 mit dem Bau einer solchen Anlage begonnen. Errichtet werden sollen zwei Übergabestationen und eine Druckerhöhungsstation mit sechs großen Knotenpunkten. Auf diese Weise werden die Netze des Wasserverbandes Lausitz (WAL), des Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverbands (SWAZ), der Kommunalen Versorgungsgesellschaft Lausitz mbH (KVL) sowie den Versorgungsbetrieben Hoyerswerda (VBH) verknüpft. Auf anderen Baustellen werden diese Leitungen dann mit der Energie und Wasserversorgung AG (ewag) Kamenz verbunden. „Die erforderlichen Investitionen von circa 200 Millionen Euro in nachhaltige

Rückgang des Bergbaus und Klimawandel Großprojekt zur Sicherung der Wasserversorgung für Industrieansiedlungen



Die Druckerhöhungsstation in Schwarze Pumpe verbindet die Trinkwassernetze des Wasserverbandes Lausitz (WAL) mit dem Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband (SWAZ), der Kommunalen Versorgungsgesellschaft Lausitz mbH (KVL) und den Versorgungsbetrieben Hoyerswerda (VBH).

Fotos (2): Gunter Steffen, SWAZ

gesellschaft Lausitz mbH (KVL) sowie den Versorgungsbetrieben Hoyerswerda (VBH) verknüpft. Auf anderen Baustellen werden diese Leitungen dann mit der Energie und Wasserversorgung AG (ewag) Kamenz verbunden. „Die erforderlichen Investitionen von circa 200 Millionen Euro in nachhaltige

Lösungen sichern nicht die Versorgung, sondern sind ein direktes Investment in eine neue industrielle Zukunft sowie in Arbeitsplätze“, sagt Verbandsvorsteher Stefan Grohmann.

Nach Fertigstellung und Verbindung der Netze und Aufbereitungs-

anlagen ist dann eine größere Industrieansiedlung mit hohem Wasserbedarf auch dort möglich, wo das Wasser sonst nicht ausreichen würde. Die Herausforderung für den Trinkwasserverbund liegt nicht allein in der sicheren Versorgung mit Trinkwasser in ausreichender Menge und Qualität,

sondern es muss auch abgeschätzt werden, wo neue Entwicklungsschwerpunkte, Industriefelder und Forschungseinrichtungen mit erhöhtem Trinkwasserverbrauch liegen. Das macht eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Wasserversorger und eine Anpassung des Verbundsystems an sich ändernde Bedingungen unverzichtbar. Wichtig ist, die Entwicklung des Verbundes mit den Konzepten der örtlichen Wasserversorger abzustimmen, um eine erfolgreiche Wasserversorgung in der Region sicherzustellen. Die erforderlichen Investitionen für den Verbund benötigen die Unterstützung durch Strukturfördermittel, damit die Kosten nicht von der Bevölkerung getragen werden müssen.

Wasserwirtschaftler aus Leidenschaft

Wasser ist das Lebenselixier schlechthin. Für Ulf Schorg trifft das in jeder Hinsicht zu. Der 64-Jährige ist der Produktionsbereichsleiter Trinkwasser beim SWAZ. Gemeinsam mit seinem Team kümmert er sich im Verbandsgebiet um sechs Wasserwerke, 21 Trinkwasserspeicher, sieben Druckerhöhungsstationen und insgesamt 642 Kilometer Leitungsnetz. Dass das Lebensmittel Nummer 1 für die 38.000 Menschen im Einzugsgebiet immer qualitätsgerecht und zu jeder Zeit verfügbar ist, scheint selbstverständlich. Damit das so ist, pflegen und überwachen die 10 Mitarbeiter im Trinkwasserbereich die Anlagen und Netze rund um die Uhr.

1983 hat Ulf Schorg den Elektromeister und später beim SWAZ die Zusatzqualifikation als Wassermeister erfolgreich abgeschlossen. Seit 1991 ist er direkt in der Wasserwirtschaft tätig, zuerst als Mehrwerksbediener im Wasserwerk Spremberg und ab 1998 als Produktionsbereichsleiter Trinkwasser. Viele Jahre war er auch Vorsitzender des Personalrates. Einige Umstrukturierungen hat er erlebt, Entwicklungen begleitet und Erfahrungen gesammelt. „Ich habe meine Berufswahl nie bereut und schätze die Abwechslung unserer Tätigkeit sehr – den Kontakt mit den Menschen, die Betreuung verschiedener Baumaßnahmen, die Arbeit in der und für die Natur.“ Er weiß auch,

dass neue Technologien nötig sind, um die hohen Standards an die Trinkwasseraufbereitung mit Hinblick auf die regional unterschiedlichen Bedingungen der jeweiligen Verbandsgebiete zu erfüllen. Das SWAZ-Team hat sich in den letzten Jahren personell sehr verjüngt. „Der Mix aus Erfahrung und Innovation sowie ein gewisses Maß an selbstkritischer Reflexion sind wichtig. Niemand ist unfehlbar. Wenn ich demnächst in den Ruhestand gehe, weiß ich den Trinkwasserbereich in besten Händen. Mein Nachfolger, Alex Lieschke, hat selbst hier gelernt und kennt den Verband bestens. Das ist ein gutes Gefühl.“ Der 35-Jährige bestätigt das: „Durch meine langjährige Erfahrung im



Ulf Schorg und Alex Lieschke vor dem Verbandsgebäude des SWAZ. Nach einem langen Berufsleben in der Wasserwirtschaft übergibt Ulf Schorg zum 1. Oktober den Bereich Trinkwasser an seinen Nachfolger.

Produktionsbereich TW, bin ich bestens auf die Sicherung der Trinkwasserproduktion für die Bevölkerung vorbereitet.“

HINTERGRUND

Die Geschichte der Lausitzer Wasserversorgung ist eng mit dem Bergbau verbunden. Seit dem industriellen Braunkohleabbau im 19. Jahrhundert weiteten sich die Tagebaue ständig aus, und der Bedarf an sauberem Trinkwasser stieg. In den 1950er bis Ende der 1980er Jahre wurde auf einer Fläche von 80×40 Kilometern und für über 250.000 Menschen das Fernwasserverbundsystem Lausitz aufgebaut. Durch den geplanten Kohleausstieg stehen die Kommunen vor der Herausforderung, die Wasserversorgung wieder auf eigene Ressourcen umzustellen.

ZAHLEN & FAKTEN

Verbandsvorsteher:
Stefan Grohmann

Vorsitzender der
Verbandsversammlung:
Elke Franke

Mitarbeiter: 60

Verbandsgröße: 542 km²

versorgte Einwohner: 38.000

Wasserwerke: 6

Trinkwasserspeicher: 21

Druckerhöhungsstationen: 7

TW-Leitungsnetz: 642 km

TW-Anschlussgrad: 99,99 %

Hausanschlüsse: 12.778

Wasserabgabe*: 2.015.669 m³

Kläranlagen: 4

Kleinkläranlagen: 4

Kanalnetz: 227,5 km

Pumpwerke: 68

Anschlussgrad an zentrale
Abwasserversorgung: 62,55 %

gereinigtes AW* (inkl. MW):
1.259.690 m³

Telefon: 03563 39060

Bereitschaftstelefon:
0171 3105488

Homepage:
www.swaz-spremberg.de

*2023

Im Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) wird der Traum von der Zukunft bereits Realität. Damit jedoch große Unternehmen wie Hamburger Container Board, Dunapack, LEAG, TSS, Altech Group und Group 14 optimale Bedingungen am selben Standort vorfinden und sich neue Unternehmen und Institutionen ansiedeln können, muss vorgearbeitet werden.

Das ist der Boden, auf dem die ASG buchstäblich geackert hat, auch mit Unterstützung von Bund und Ländern. Mehr als 300 Mio. Euro wurden in den vergangenen Jahren in Straßen, Leitungsnetze und Anlagen, die Infrastruktur, investiert. 90 Prozent des Geldes, insgesamt 270 Mio. Euro, kamen aus dem brandenburgischen und sächsischen Fördertopf zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. „Das hat sich gelohnt. Mittlerweile sind hier etwa 120 Unternehmen mit ca. 5.500 Beschäftigten“, sagt Petra Axel, Kaufmännische Geschäftsführerin der ASG. Tendenz steigend. Wer hier lebt, hat Arbeit. Davon profitieren Stadt und Ortsteile, die Ansiedlungen strahlen in die ganze Region. Nach Ansicht des EU-Abgeordneten Dr. Christian Ehler ist der ISP europaweit modellhaft, ein einzigartiger Wirtschafts- und Forschungscampus.

Grüner Strom zwingend

„Wir müssen die Investoren nicht mehr von unserem Standort überzeugen. Die Nachfrage ist enorm“, ergänzt der Technische Geschäftsführer der ASG, Roland Peine. „Nationale und internationale Unternehmen und Institutionen wollen sich ansiedeln.“ Ideal ist, wenn Infrastruktur und länderübergreifende Fördermöglichkeiten stimmen und das ein Team wie jenes von der ASG koordinierend managt. „Was wir brauchen, sind Flächen, Fachkräfte, eine sichere Wasserversorgung und grünen Strom. Der Transformationsprozess von der Kohle hin zum Grünen Industriepark ist strategisch zwingend notwendig. Das gehört zu den Hauptansprüchen der Investoren. Wir haben das verstanden und reagieren darauf.“ Um breit aufgestellt zu sein, braucht es einen ökologischen Mix. Bezogen werden kann grüner Strom z.B. vom Landkreis Görlitz, der mehr grünen Strom erzeugt, als er ins Netz speisen kann. Der ISP könnte ein bedeutender Abnehmer sein.

Bedarf steigt weiter

Die aktuellen Herausforderungen: 3.000 zusätzliche Fachkräfte müssen in den nächsten drei Jahren gewonnen werden! Auch wird sich mit erfolgreicher Etablierung von Wasserstoff-Projekten der Wasserbedarf erhöhen – von aktuell mehr als 30.000 m³/Tag (also 3 Mio. Liter Wasser, entspricht ca. 200.000 gefüllten Badewannen) auf mindestens 38.000 m³/Tag.



Die Luftaufnahmen zeigen den Industriepark Schwarze Pumpe und seine Ansiedlungen. Die Nachfrage von Investoren ist enorm, die ASG als kommunale Wirtschaftsfördergesellschaft arbeitet unentwegt an der Steigerung der Attraktivität des Standortes.

Luftaufnahmen (2): ASG



HINTERGRUND

Die ASG Spremberg GmbH ist als kommunale Gesellschaft des Zweckverbandes Industriepark Schwarze Pumpe, der Stadt Spremberg (Land Brandenburg) und der Gemeinde Spreetal (Freistaat Sachsen) länderübergreifend tätig. Sie fungiert unter anderem als Dienstleisterin für den Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe sowie die Wirtschaftsförderung der Stadt Spremberg.

Zum Thema Wasserstoff: Aktuell können ca. 20 Prozent des Eigenbedarfs des ISP gedeckt werden. Ziel sind 100 Prozent. „Der größte Anteil muss also aus dem öffentlichen Netz kommen, was die Anbindung an nationale Trassen notwendig macht.“ Auch die Logistik muss angepasst werden. Durch weitere Ansiedlungsvorhaben soll mehr Verkehr von der Straße auf die Schiene gebracht werden.

Batterie auf Kochsalzbasis

Der Bedarf für großflächige Investitionsvorhaben ist da. Zu den langjährigen Unternehmen am Platz zählen u. a. die Papierfabrik Hamburger-Rieger, Lobbe, TSS, SULZER oder Nagel Ingenieur-



Roland Peine, Technischer Geschäftsführer der ASG, und Petra Axel, Kaufmännische Geschäftsführerin der ASG.

Foto: Tine Jurtz

bau. „Das kann zugleich als Kompliment und als Bekenntnis zum ISP gewertet werden“, sagt Roland Peine. Eines der neueren Projekte ist die Entwicklung einer Batterie auf Kochsalzbasis, vorangetrieben von der Firma Altech Group. Die Batterie brennt nicht, kommt ohne seltene Erden aus, die komplette Lieferkette kann in Deutschland abgesichert werden. Die Batterie eignet sich als Speichermedium und kann Dunkelflauten überbrücken helfen. In sechs Monaten soll hier die Pilotanlage stehen. „Die mögliche Anwendung auch hier vor Ort steigert die Attraktivität des ISP, so dass sich weitere Unternehmen für den Standort interessieren.“

Einzigartiger Campus

Eines der vielen Zukunftsprojekte neben dem Referenzkraftwerk RefLau, welches sich mit der Produktion von Wasserstoff beschäftigt, ist CircEcon. Vier sächsische Universitäten bzw. Hochschulen wollen hier ab 2026 einen europaweit einzigartigen Forschungscampus für treibhausgasneutrale Kreislaufwirtschaft (CircEcon: Green Circular Economy) als interdisziplinäre Forschungseinrichtung betreiben. Für das Projekt stehen insgesamt circa 108 Mio. Euro zur Verfügung. Die Inbetriebnahme ist ebenfalls für 2026 geplant. Die vielbeschriebene Zukunft – in Schwarze Pumpe hat sie längst begonnen!

ZAHLEN, FAKTEN UND AUFGABEN

- Gegründet am: 01.04.1992
- Gesellschafter: Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe 51%
- Stadt Spremberg 39%
- Gemeinde Spreetal 10%
- Geschäftsführer:
 - Petra Axel, Kaufmännische Geschäftsführerin
 - Roland Peine, Technischer Geschäftsführer
- Mitarbeiter: 84 (davon 34 weibliche MA), 2 Azubis (IT und Anlagenmechaniker)
- Standorte: Industriepark Schwarze Pumpe Spremberg, Bahnhofstraße 2

Aufgaben der ASG

- **Betreiben und Betriebsführung der Infrastrukturanlagen des Zweckverbandes Industriepark Schwarze Pumpe (ISP)** unter anderem mit den Abwasseranlagen, Trinkwasserversorgungsanlage, Straßen/Medien sowie Kompetenzzentrum Dock³
- **Industrieparkmanagement ISP** inklusive Sicherheit, Instandhaltung der Straßen und Grünanlagen u. v. m.
- **Infrastrukturelle Entwicklung und Erschließung des ISP** darunter Erweiterung des Standorts sowie infrastrukturelle Erschließung
- **Wirtschaftsförderung für die Stadt Spremberg und die Gemeinde Spreetal**, unter anderem Betreuung von 540 Unternehmen im ISP, der Stadt Spremberg und der Gemeinde Spreetal, Investorenbetreuung, Existenzgründerberatungen, Citymanagement, Fachkräftesicherung, Koordinierung von Netzwerken u. v. m.



ASG SPREMBERG
ANSIEDELN. STÄRKEN. GESTALTEN.

„LauSITZ“ – Bekenntnis und Kampagne in einem

Mit dem grünen Ohrensessel – dem „LauSITZ“ – wirbt das Spremberger Krankenhaus als Arbeitsplatz für medizinisches Fachpersonal.

Daneben gibt es viele weitere Maßnahmen, um Spremberg als attraktiven Standort bekannter zu machen: einen neuen Internetauftritt, Investitionen in Technik, Räumlichkeiten und nicht zuletzt der neue Tarifvertrag, der seit dem 1. Januar 2024 greift und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses umfassende Gehaltserhöhungen gebracht hat und weiter bringen wird. „Die marktgerechte und wettbewerbsfähige Vergütung, die durch diesen Vertrag möglich wird, ist für uns ein wichtiger Schritt, die hohen Leistungen der Belegschaft zu würdigen“, sagt Geschäftsführer Tobias Grundmann.

Der Blick hinter die Kulissen

Um einen Eindruck davon zu bekommen, was das Team täglich leistet, schaut er regelmäßig hinter die Kulissen. In allen Bereichen des Hauses will er eine 8-Stunden-Schicht mitlaufen. So war er u. a. in der Küche, in der Notaufnahme, auf allen Betten-Stationen und im OP-Bereich. „Deswegen kann ich den jeweiligen Beruf nicht vollumfänglich ausüben, aber ich bekomme eine Ahnung, wo es Schnittstellen gibt, was gebraucht wird, was funktioniert und wo wir unterstützen sollten.“ Im ersten Moment reagieren die Teams skeptisch. „Ich mache, was sie mir auftragen. Einiges davon



Bei der Hospitation bekommt Geschäftsführer Tobias Grundmann einen Eindruck von den Arbeitsabläufen in den einzelnen Abteilungen und auf den Stationen, z. B. auf der Psychiatrie.

kostet Überwindung. Aber so bekomme ich ein Gefühl dafür, was hier rund um die Uhr geleistet wird und das schafft auch gegenseitig

Wenn Bauchgefühl und Professionalität stimmen

Tarek Shehneh ist seit 2019 Arzt in der Weiterbildung auf der Psychiatrie im Spremberger Krankenhaus. Aufgewachsen in der syrischen Hauptstadt Damaskus, absolvierte er in Ägypten sein Medizinstudium und floh 2016 über das Mittelmeer nach Griechenland, in die Schweiz und weiter nach Deutschland. Auch diese Erfahrung hilft ihm, traumatische Erlebnisse von Patienten verstehen und behandeln zu können.

Warum haben Sie sich für das Krankenhaus Spremberg entschieden? Ich habe auf mein Bauchgefühl gehört. Nachdem ich den Herrn Chefarzt Abu Bakr kennengelernt hatte, war ich mir sicher, dass dieses Haus und die Menschen zu mir passen. Schon am ersten Tag als Hospitant hatte sich der Chefarzt Zeit genommen, wir waren essen und haben über alle möglichen Themen gesprochen – außer über Medizin. Durch diese zwischenmenschliche Verbindung habe ich mich hier gleich wohl gefühlt. Ich hatte zwar noch Zusagen von zwei anderen Häusern, habe mich aber sofort für Spremberg entschieden.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Kollegen und den Patienten? Selbst, wenn jeder Fall andere Herausforderungen mit sich bringt, ist es ein super spannendes und trotzdem angenehmes, tolles Arbeiten – und gar nicht so kompliziert, wie ich vorher gedacht habe. Und natürlich gefällt mir das Team von meiner Station P2 besonders gut.

Unterscheidet sich die Arbeit hier von der in Ihrer Heimat? Das Gesundheitssystem und auch die Medizin sind hier sehr fortschrittlich und genießen einen hervorragenden Ruf. Zu Recht. Es ist ein komplett anderes System und eine andere Struktur, es ist durchgeplant und durchorganisiert. In Syrien und in Ägypten wird vieles eher spontan entschieden. Aber der Psychiatrie wird mittlerweile auch dort immer mehr Bedeutung zuerkannt.



Tarek Shehneh fühlt sich wohl in Spremberg. Der grüne Ohrensessel – der so genannte „LauSITZ“ – symbolisiert, dass weitere Fachkräfte im Spremberger Krankenhaus und auch in der Psychiatrie willkommen sind.

ges Verständnis.“ Eins ist klar: Damit ein Krankenhaus funktioniert, müssen alle Räder ineinandergreifen. „Nur durch das Zusammenspiel aller im Team können wir erfolgreich sein. Was nutzt der modern ausgestattete OP, wenn die Technik streikt, die Instrumente nicht steril sind oder niemand da ist, der die Patienten nach einem Eingriff versorgt?“

„Sprechstunde“ für Mitarbeitende

Um eine offene Kommunikation zu erleichtern und Entscheidungen abzuwägen bzw. zu besprechen, gibt es eine monatliche offene Sprechstunde – nicht für Patienten, sondern für die Mitarbeitenden. Sie dient dazu, Probleme zu benennen, Missverständnisse aus dem Weg zu räumen und die Belange aller ernst zu nehmen. Für Spremberg und die Region ist das Krankenhaus samt MVZ mit etwa 450 Mitarbeitenden nicht nur ein großer Arbeitgeber. Es sichert die wohnortnahe medizinische Basisversorgung, ohne die ein Standort nicht zukunftsfähig wäre. „Wir sind ein

wichtiger Baustein für unsere Region. Dazu trägt selbstverständlich auch das MVZ bei, mit jährlich zehntausenden Patientenfällen in sieben Fachrichtungen unter einem Dach: Chirurgie, Orthopädie, Diabetologie, Gastroenterologie/Rheumatologie, Gynäkologie, Neurologie/Psychiatrie und Allgemeinmedizin. Es ist ein wichtiges Bindeglied bei der Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung. An der Seite des Geschäftsführers Tobias Grundmann stehen die Ärztliche Leiterin, Dr. med. Nonna Konrad, sowie die Kaufmännische Leiterin, Stephanie Gerischka. Für jeden stationären Krankenhausbereich gibt es im MVZ eine entsprechende Praxis. „Das ermöglicht eine lückenlose Behandlung – von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge. Zukünftig soll auch die Zahnmedizin im MVZ etabliert werden. Ein neuer Meilenstein für das Krankenhaus ist bereits für dieses Jahr in Aussicht: „Dann ist die volle Weiterbildung zum Allgemeinmediziner komplett in unserem Haus möglich“, so Tobias Grundmann.



Sein Blick hinter die Kulissen führte den Geschäftsführer Tobias Grundmann auch in die Küche der Spremberger Klinik.

Foto (2): Krankenhaus Spremberg

SPREMBERGER KRANKENHAUS GMBH

ca. 5.000 stationär betreute Patienten pro Jahr, weitere 50.000 ambulante Patientenfälle jährlich (inklusive MVZ), 10.000 Kontakte in der Notaufnahme, 50.000 Kontakte Service-Gesellschaft (KVS)



450 Mitarbeitende, davon 350 im Krankenhaus, 50 im Medizinischen Versorgungszentrum MVZ, 50 in der Klinik-Verpflegungs- und Service-Gesellschaft mbH (KVS)

- mit den Abteilungen Innere Medizin, Gynäkologie, Chirurgie, Anästhesie und Notfallmedizin sowie Psychiatrie
- Trägerschaft des Hauses besteht aus der Stadt Spremberg sowie dem Förderverein Krankenhaus Spremberg e.V. (Mitglieder sind zu 90 % die Mitarbeitenden des Krankenhauses)
- verantwortlich für die Unternehmensbereiche Krankenhaus Spremberg, Psychiatrische Tageskliniken in Spremberg, Guben und Forst, Betriebskindergarten, Medizinisches Versorgungszentrum Poliklinik Spremberg GmbH (MVZ), Klinik-Verpflegungs- und Service-Gesellschaft mbH (KVS)
- 1869 als städtisches Krankenhaus in Betrieb genommen